

# Ostern in Rußland

Verkündigungsbrief vom 26.04.1987 - Nr. 16 - Joh 20,19-31

(Weißer Sonntag)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 16-1987**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Christi leibhaftige Auferstehung von den Toten ist ein so alles über den Haufen werfendes Ereignis, daß man den Apostel Thomas eigentlich gut verstehen kann. Niemand unter den Aposteln hatte mit einer so revolutionären Wende gerechnet. Der skeptische Thomas brauchte am längsten, um es anzunehmen. Es handelt sich um ein unglaubliches Ereignis, über das zu staunen man kein Ende findet. Wir Christen haben uns so daran gewöhnt, daß wir gar nicht mehr dieses außerordentlichste aller christlichen Feste wahrnehmen. Uns Deutschen scheint das lieblichste aller Feste, Weihnachten, mehr anzusprechen.

Für die Christen in Rußland ist das Osterfest Zentrum ihres Glaubens. Die Auferstehung Jesu Christi von den Toten hat das russische Volk seit Menschengedenken in einer Weise fasziniert, die man sonst nicht erlebt. Es scheint fast wie ein besonderes Charisma dieses Volkes, der ganzen Welt seine unbändige Freude über Ostern mitzuteilen.

- Der Benediktinerpater *Chrysostomus Dahm* hat im zweiten Weltkrieg die Osternachtsliturgie der orthodoxen Kirche erlebt. Nach 20 Jahren zum ersten Mal fanden sich in einem Ort ein Priester und ein Diakon ein. Das Gotteshaus war in einen Kornspeicher umgewandelt worden, voll von Heu, Stroh und Unrat. Nun holte man die alten irgendwo versteckten Ikonen hervor und schmückte den Kirchenraum mit frischen, grünen Birken und Feldblumen. Tausende von Menschen drängten sich lange vor Mitternacht zum heiligen Ort. Man will die feierliche Liturgie des festlichen orthodoxen Gottesdienstes miterleben, für viele Jugendliche ist es die erste. Sie sind vielleicht getauft, von der Babuschka notdürftig unterwiesen. Sie kommen nicht aus Neugier. Im freudlosen, grauen und monotonen Alltag der UdSSR wollen sie ihre Sehnsucht nach einer heilen und heiligen Welt stillen. Sie können es ohne diese Sehnsucht nicht mehr aushalten.

Es gibt keine Stühle und keine Bänke in der überfüllten Kirche. Man tritt sich gegenseitig auf die Füße, aber das stört niemanden. Die erwartungsvolle Spannung wächst, als der Priester vor dem Portal das Osterfeuer entzündet. Alles verstummt, keiner flüstert ein Wort. Mit drei kräftigen Stößen öffnet er die Tür, bahnt sich mühevoll den Weg durch die Gläubigen. Mit lauter Stimme ruft er: „*Christus ist auferstanden!*“ Es ist wie ein Funke im Pulverfaß. Wie aus einem Mund erfolgt der explosive Aufschrei: „*Er ist wahrhaft auferstanden!*“

Für diese Menschen geschah das nicht nur vor 2000 Jahren in Palästina. Es geschieht jetzt in Rußland, in der Sowjetunion, in der vom Blut der Märtyrer getränkten Heimat, im Land von Elend, Hunger, Armut und Not, im Staat der

Gefängnisse und Konzentrationslager, der psychiatrischen Zwanganstalten, in denen Tausende und Millionen gemartert werden seit Jahrzehnten. Der von den Menschen ermordete Sohn Gottes ist wahrhaft und für immer von den Toten auferstanden. Und seine Auferstehung setzt sich fort in allen Geschundenen, die an IHN glauben, IHN lieben, auf IHN getauft sind.

- Nun wird das Osterlicht in den finsternen Raum getragen. Jeder versucht den Flammenschein zu erhaschen, seine Kerze oder den Wachsstumpfen anzuzünden. Die vielen Frauen, Männer, Kinder und Halbwüchsigen mit ihren selbstgedrehten Wachsluchtern sind zutiefst erschüttert. Ihre Gesichtszüge sind meist von Tränen überströmt. Jeder versucht, seinen Nachbarn zu umarmen und zu küssen.

So ist es seit langer Zeit in der Osternacht in Rußland üblich. Man will die Freude und das Glück zeigen. Vor lauter Glückseligkeit und Wonne über den Auferstandenen umarmen und küssen sich die Gläubigen. Dann beten und singen die Menschen die alten Texte und Melodien begeistert mit. So das uralte Siegeslied: *„Christus ist von den Toten auferstanden. Er hat den Tod durch den Tod besiegt und den Toten im Grab das ewige Leben gebracht!“* Der Priester betet in dieser Nacht:

*„Es ist der Tag der Auferstehung! Laßt uns erleuchtet werden, ihr Menschen, Pascha des Herrn, Pascha! Es mögen frohlocken die Himmel, es freue sich die Erde! Es feiere die ganze Welt! Christus ist auferstanden, ewiger Jubel! Den Tod des Todes feiern wir, die Vernichtung der Hölle, den Anbruch eines anderen, des ewigen Lebens! Es ist der Tag der Auferstehung, laßt uns sagen zu denen, die uns hassen: Verzeihen wir uns alles um der Auferstehung willen, und also rufen wir: Christus ist auferstanden von den Toten, indem er den Tod durch seinen Tod überwunden hat. Und von den Toten ist keiner im Grabe; denn Christus ist auferstanden von den Toten, ist Erstling all derer geworden, die da schlafen! Ihm sei Ehre und Herrschaft in alle Ewigkeit!“*

Abwechselnd singen Chor und Volk mit dem Priester das Osterlied zu Ehren der Gottesmutter:

*„Der Engel rief der Gnadenerfüllten zu: Reine Jungfrau, freue Dich, und nochmals sage ich: Freue Dich! Dein Sohn ist nach drei Tagen aus dem Grab erstanden, um die Toten zu erwecken. Ihr Völker alle, jubelt laut! Werde Licht, werde Licht, Jerusalem! Denn die Herrlichkeit des Herrn ist aufgegangen über Dir. Jauchze heute und sei fröhlich, heiliges Jerusalem. Du aber, reine Gottesgebärerin, freue Dich und frohlocke über die Auferstehung Deines Sohnes!“*

Die Menschen nehmen mit atemloser Spannung und innerer Erregung an dieser wunderbaren Liturgie teil. Bis in den frühen Morgen hinein verstummt der Ostergruß nicht. Das Paradies ist Wirklichkeit und keine Lüge wie bei den Funktionären. Man bittet einander um Verzeihung und gewährt sie. In der Osternacht sterben die Feindschaften. Alles Häßliche, Böse, aller Schmerz schmilzt. Das Licht der Osternacht überstrahlt es. Auch am Tage grüßen sich Freunde und Feinde, Verwandte und Bekannte. Christus, der Auferstandene,

hat allen verziehen. Vor ihm und voreinander hat man Abbitte geleistet. Jetzt sind sie alle zufrieden und glücklich, voller Hoffnung und Licht.

Das alles aber gilt nicht nur für die Zeit der Liturgie. Es gliche dann einer religiösen Aufputzung der eigenen Seele, einer gefährlichen Massensuggestion, der ein bitterböses Erwachen im grauen Alltag folgen würde. Nein, die Menschen in Rußland können den schrecklichen Alltag überhaupt nur durch ihren festen Osterglauben ertragen. Gott hat sozusagen mit diesem Volk erfolgreich das Experiment durchgeführt: Zu welchen Opfern und Qualen an Leib und Seele ist ein Volk fähig, wenn es einen alles besiegenden Osterglauben hat.

Daß ein so geschundenes Volk wie Rußland nach 70 Jahren Bolschewismus überhaupt noch überlebt und im radikalen Osterglauben sogar wächst und sich viele bekehren, das ist geradezu ein Beweis Gottes für die Realität der Auferstehung. Damit stellt er aller Welt die Wahrheit vor Augen:

- Wo der Osterglaube wirklich in uns verankert ist, da kann am Ende keine Macht der Welt und der Hölle, wie es der satanistische Kommunismus ist, über ihn siegen.

Vielmehr umgekehrt. Je mehr man Ostern lächerlich machen will, um so mehr macht man sich selbst lächerlich. Die falsche Aufklärung der Atheisten fällt auf sie selbst zurück, wird Ihnen zur Schande. Folgende Tatsache wird berichtet:

- Auf einer überfüllten Parteiversammlung bei Moskau trat ein Kommissar für Volksbildung vor die Versammlung, um zwei Stunden lang seinen Zuhörern den Gottesglauben auszureden, ihn als ganz veraltet darzustellen. Nach dem Motto: Es hat nie einen Gott gegeben, es kann gar keinen geben und wird keinen geben! Am Ende war er zufrieden und sonnte sich im Erfolg und Beifall für seine Ausführungen. Stereotyp kam zum Schluß das großzügige Angebot: Wer noch kurz - bitte nicht über fünf Minuten - etwas zu sagen hat, kann vortreten! Ein unscheinbar aussehender, einfacher Bauer tritt an's Pult. Er breitet die Arme aus und ruft in die Menge hinein: „*Brüder und Schwestern, Christus ist auferstanden!*“ Da springen alle wie ein Mann von ihren Sitzen hoch und schreien wie aus einem Munde: „*Ja, er ist wahrhaft auferstanden!*“

Der Kommissar war zunächst sprachlos. Was mit dem Kolchosebauern geschah, läßt sich unschwer erraten. Immer noch glaubt die Partei an ihre eigene „Auferstehung“ in der Seele des Volkes. Aber ihre Früchte sind höllisch.

Wir im Westen sind beschämt, wenn wir den Mut und die Hoffnung der Christen im Osten betrachten. Die zahllosen Osternachtsfeiern dort hinterlassen einen überwältigenden, glanzvollen Eindruck. Wir müden Christen im Westen sollten uns ein Beispiel an denen nehmen, deren Glaube an das himmlische Paradies inmitten der sozialistischen „Hölle“ nicht zerstört wurde, sondern immer mehr zu einer neuen, vorbildlichen Blüte kommt. Dieses Land wird sich erheben, und der christliche Glaube wird siegen. Rußlands Auferstehung wird große Änderungen in der Welt herbeiführen. Beten wir den Rosenkranz für dieses Land, und der Prozeß seiner Bekehrung wird sich beschleunigen.